

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1820  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Samstag, den 10. Juni 1939

Nr. 133

## Deutschland fordert Rückgabe der Kolonien

Reichsstatthalter Ritter von Epp auf der Kolonialkundgebung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart

Stuttgart, 9. Juni. Den Abschluß der Jahrestagung 1939 des Deutschen Ausland-Instituts brachte am Freitagabend eine Großkundgebung, in deren Mittelpunkt eine kolonialpolitische Rede des Bundesführers des Reichskolonialbundes, Reichsleiter Reichsstatthalter General Ritter von Epp stand.

Die mächtige Stuttgarter Gewerbehalle war bis auf den letzten Platz besetzt und bot in ihrer herrlichen Ausschmückung ein festliches Bild. Vom Podium grüßte unter dem Hoheitsabzeichen des Dritten Reiches die alte Reichskolonialflagge und unter den Versammelten sah man viele ehemalige Kolonialkrieger in ihren kriegsbraunen Uniformen. Der Schlußkundgebung wohnte wiederum eine überaus große Zahl von Ehrengästen von Partei, Staat und Wehrmacht bei, darunter Reichswehrminister Dr. Dornmüller, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler, Finanzminister Dr. Dethinger, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der Kriegsmarine mit dem Kommandierenden General des V. Armeekorps, General der Infanterie Ruoff an der Spitze. Ein imposantes Bild bot der Einmarsch der Ehrenformationen, voran in strammem Schritt eine Abteilung alter Kolonialkrieger mit ihren Fahnen, dahinter eine Abteilung der Stuttgarter Schutzpolizei, die bereits vor 13 Jahren die Tradition der einstigen Kolonialpolizei übernommen hat.

Oberbürgermeister Dr. Strölin hieß zugleich als Präsident des Deutschen Ausland-Instituts Reichsminister Dr. Dornmüller und Reichsleiter General Ritter von Epp in Stuttgart herzlich willkommen. Die Versammelten dankten dem Reichsleiter und großen Vorkämpfer für Deutschlands koloniale Geltung durch stürmischen Beifall für sein Erscheinen und es dauerte lange, bis sich Reichsleiter General Ritter von Epp, dem die Goldene Ehrenplakette des D.N.J. überreicht wurde, Gehör verschaffen konnte.

### Ritter von Epp

führte u. a. aus:

Mit der Wahrung deutscher Weltgeltung und mit dem Kampf um die Rückgabe unserer Kolonien ist die Stadt Stuttgart eng verbunden. Seit langem ist Stuttgart als die Stadt der Auslandsdeutschen auch den Deutschen wohlvertraut, die durch den Rechtsbruch von Versailles in unseren Kolonien und dennoch von uns getrennt leben.

Darüber hinaus wurzelt der Gedanke an die Kolonien in einer langen und reichen Tradition, die die Schwaben mit der Erdkundung der Welt und mit der Ausschließung unserer eigenen Gebiete in Afrika verbindet. Es ist somit kein Zufall, daß in diesem Zentralpunkt für die im Ausland lebenden Deutschen der Gedanke an die deutschen Kolonien besonders lebendig ist und daß hier der Kampf um ihre Wiedergewinnung mit gehobener Eifer gefördert wird.

Die Rückforderung der deutschen Kolonien durch den Führer ist eine Wiederholung der geschichtlichen Situation, die bestand, als Bismarck die Kolonien erwarb.

Ritter von Epp gab dann einen geschichtlichen Abriss über die künftige Erweiterung unserer Kolonien unter Bismarck und über deren Raub, der einen Vertragsbruch darstellte auf Grund von Punkt 5 der Wilsonschen 14 Punkte, der eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung der kolonialen Ansprüche vorsah und auf Grund eines Notenwechsels der deutschen Regierung mit dem Präsidenten Wilson im Oktober 1918, der die verbindlichen Regierungen veranlaßte, die 14 Punkte als Friedensgrundlage anzunehmen.

Deutschland tat damals etwas, was 20 Jahre später ein anderer Präsident glaubte, ihm wieder antun zu müssen: in den Verhandlungsstapel zu kommen und keine Waffen mitzubringen.

Aus der zugesicherten, freien, weitherzigen und unbedingt unparteiischen Schlichtung der völkerrechtlich verbindlichen Kolonialansprüche wurde unter Bedrohung eine koloniale Entrechtung, eine Entmündigung und eine Beleidigung des deutschen Volkes. Deutschland wurde mit vorgehaltener Pistole gezwungen, den Verzicht auf seine Kolonien zu unterschreiben. Sie wurden unter die „Vormundschaft fortgeschrittener Nationen gestellt“ die — wie man sagte — bereit sind, eine solche Verantwortung auf sich zu nehmen und diese Vormundschaft als Beauftragte und im Namen des Völkerbundes zu führen haben.

Süße, Beschimpfung und Entmündigung aber brachten für die Sieger ebendies einen enormen Gewinn. Ueber die Mandatsverwaltung war der Ausweg gefunden, den gewaltigen Wert des deutschen Besitzes an Reparationskonto nicht auf das Reparationskonto zu setzen.

Deutschland hat durch seine Wissenschaft und seine Industrie die Mittel geschaffen, die es überhaupt erst ermöglichen, daß die für jegliche Kolonisation unerlässliche und überaus wertvolle Kraft der eingeborenen Bevölkerung geschäftet und erhalten wird. Es hat dem Kolonialisator erst ermöglicht, sich in tropischen Gebieten mit der gehörigen Sicherheit an Leben und Gesundheit aufzuhalten. Erst mit der Schaffung dieser Mittel durch Deutschland ist es praktisch möglich geworden, den natürlichen Ergänzungskontinent Afrika für die natur- und lebensnotwendigen Erfordernisse zu erschließen.

Wie unsere Gegner diese Leistung einschätzen, zeigt eine führende englische naturwissenschaftlich-medizinische Fachzeitschrift („Nature“ 23. 4. 38). Sie sagt: daß nach dem Bericht der Obersten Medizin-Forschungskommission Großbritanniens und des Empire die Tatsache unumstößlich feststeht, daß die Erfindung und Herstellung chemisch-pharmazeutischer Arzneien früher und heute fast vollkommen von deutscher Wissenschaft und Industrie abhängt.

Dadurch, daß das Empire auf diesem Gebiet auf Deutschland angewiesen ist, hängen etwa in einem Land wie Indien 100 Millionen Menschen, die alljährlich malarialant werden, von deutscher Medizin und Wissenschaft ab. Das kostet das

Britische Reich allein für Indien pro Jahr bis zu 50 Millionen Pfund. Dabei sind die indirekten Ausgaben eingerechnet. Die Zeitschrift weist auf den ganzen Ernst der Lage hin.

Der Bericht der englischen Wissenschaftler bedarf keines Kommentars. Er fordert nur die Frage heraus: „Sämtet ihr euch nicht, diesem Volk den ihm gehörigen Respekt zum Leben vorzuhalten mit der noch in Aussicht stehenden Begründung: Es sei unfähig zu kolonisieren!“

Durch den kulturellen und zivilisatorischen Fortschritt ist die Welt eine vollkommen andere geworden. Die industrialisierten Völker können nicht aus dem existieren, was ihr eigener Raum hervorbringt. Sie sind auf die Rohstoffe anderer Räume angewiesen, und sie sind in gleicher Weise gezwungen, die Ergebnisse ihrer Industrie in anderen Räumen abzugeben. Durch die Verkehrsmittel sind die Entfernungen zusammengekrumpft. Durch die Mittel des geistigen Verkehrs ist es möglich, gleichzeitig an allen Orten der Welt Augen- und Ohrenzeugen irgendeines Ereignisses an irgendeinem beliebigen Punkte zu sein.

Das deutsche Volk bleibt bei dem Anspruch auf die ihm völkerrechtlich zustehende Genugtuung für die erlittene Ehrenkränkung; es verlangt die Wiedergutmachung des in Versailles in der Kolonialfrage begangenen Betrugs und durch Erpressung zugefügten Unrechts. Diese Genugtuung kann nur in einer entsprechenden Erklärung und in einer Rückgabe der deutschen Kolonien bestehen. Allein auf solche Weise wird die Kolonialschuld wirklich zurückgenommen und getilgt.

## Englische Friedensbeteuerungen

Es liegt an England, dies durch die Tat zu beweisen

London, 9. Juni. Auf eine Anfrage im Unterhaus, ob ihm die kürzlich in Deutschland abgegebenen Erklärungen bekannt seien, daß Großbritannien die Vernichtung des deutschen Handels und aller deutschen Existenzgrundlagen wolle, um die politische und physische Ausrottung des deutschen Volkes zu erreichen, erklärte Ministerpräsident Chamberlain, er habe mit großem Bedauern festgestellt, daß solche Behauptungen weiter erhoben werden, obgleich er und Lord Halifax diese positiven Erklärungen im gegenseitigen Sinne abgegeben hätten. In seiner Rede in der Londoner Albert-Hall am 12. Mai, sowie in seiner Unterhausrede am 19. Mai habe er erklärt, daß jede Behauptung, daß England Deutschland zu isolieren wünsche oder der natürlichen und legitimen Ausdehnung seines Handels in Mittel- und Südosteuropa im Wege stehen wolle; oder daß es irgendeine Kombination gegen Deutschland plane mit der Absicht, gegen Deutschland zum Kriege zu schreiben, falsch sei.

Bei einer außenpolitischen Aussprache im Oberhaus hielt Außenminister Lord Halifax am Donnerstag eine Rede, in der er zunächst auf die Frage des Kriegsmaterials in Spanien einging und erklärte, daß die italienische Regierung das Recht haben müsse, an Franco Kriegsmaterial zu verkaufen, wenn sie die Absicht dazu hätte.

Nachdem Lord Halifax sich mit der Lage im Fernen Osten befaßt hatte, die, wie er sagte, der Regierung beträchtliche Besorgnisse verursache, erklärte er zu den Verhandlungen mit der Türkei, daß nach dem Abschluß der ersten Stufe der Verhandlungen am 12. Mai weitere Beratungen zwischen den beiden Regierungen stattfänden. Er hoffe, daß er in sehr kurzer Zeit in der Lage sein werde, dem Hause mitzuteilen, daß sie erfolgreich abgeschlossen worden seien.

Zu den Verhandlungen mit Sowjetrußland teilte Lord Halifax unter Bezugnahme auf seine Besprechungen mit französischen Ministern in Paris und Genf und dem sowjetrussischen Botschafter in London mit, daß als das Ergebnis dieser Besprechungen gemeinsame englisch-französische Vorschläge der Sowjetregierung unterbreitet worden seien, die nach Ansicht der britischen Regierung in allen Punkten, in denen es Schwierigkeiten gegeben habe, in jeder wichtigen Hinsicht entgegengekommen seien. Der

sowjetrussische Außenkommissar habe in einer öffentlichen Erklärung zu diesen Vorschlägen anerkannt, daß sie im wesentlichen den Wünschen seiner Regierung entsprechen. Es blieben noch eine oder zwei Schwierigkeiten zu lösen, die hauptsächlichst hiervon sei die Stellung der baltischen Staaten. Er hoffe, Mittel und Wege zu finden, durch die diese Schwierigkeit und irgendwelche anderen Schwierigkeiten gelöst würden.

Dann verbreitete sich Lord Halifax noch über die allgemeine Lage und erging sich hierauf in den bekannten Vorwürfen gegen die Methoden der deutschen Außenpolitik. Abschließend erklärte Lord Halifax, er teile nicht die Ansicht derer, die einen Krieg für unabwendbar hielten. Es fiel ihm sehr schwer zu glauben, daß mit der sicheren Aus-

## Neue Sensation der Technik

Ein Deutscher erfand das Telephon im Auto

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 10. Juni. Dem Frankfurter Oberingenieur Joachim Laiss ist eine sensationelle Erfindung gelungen: das Telephon im Auto. Während es vor kurzer Zeit noch unfaßbar erschien, in tausender Fahrt durch das Auto die Musik aus London oder Wien zu empfangen, sind die Ansprache heute schon so weit gestiegen, daß man von seinem Auto aus telephonieren will. Zwar wird man nicht, wie bei der Zugtelephonie, drahtlos sprechen können. Durch die Verwendung des altbewährten Kabels ist aber die Verständigung auch durch das Autotelephon einfacher und sicherer.

Überall auf den Reichsautobahnen, an den Tankstellen, an bedeutenden Straßenkreuzungen, auf Parkplätzen usw. wird man nun durch Lautsprecher anbringen. Von ihnen aus gehen die Leitungen zum Amt, das die Weiterverbindung übernimmt. Der Telephonapparat selbst ist klein und handlich an Armaturenbrett des Wagens befestigt. Er besteht ein Panzerfahrl, das sich automatisch zurückzieht. Dieses Kabel, das an seinem vorderen Ende einen Stecker besitzt, wird nun einfach an die Steckdose angeschlossen, und man hat die Verbindung mit dem Amt, das dann weiter mit dem gewünschten Teilnehmer verbindet.

## Telegrammwechsel Hitler-Franco

Deutsches und spanisches Volk unlosbar verbunden!

Berlin, 9. Juni. Der Führer des nationalen Spaniens, General Francisco Franco, hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Der Nationalrat der spanischen traditionellen Falange und der F.D.E. grüßt an diesem Feiertag des militärischen und nationalsozialistischen Sieges den Führer Deutschlands und bezugt seine brüderliche Verbundenheit mit dem deutschen Volk, das durch das Blut unserer Toten und den gleichen Kampf gegen die zerstörerischen Kräfte der Welt mit dem spanischen Volk vereint ist. Es lebe Deutschland, hoch Spanien. Francisco Franco.“

Der Führer hat telegraphisch hierauf wie folgt geantwortet:

„Ich danke Ihnen herzlich für die mir von der Tagung des Nationalrates als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit unserer Völker übermittelten Grüße. In der sicheren Überzeugung, daß der gemeinsam durchgeführte Kampf gegen den kulturellen und völkerverzerrenden Bolschewismus zwischen dem deutschen und spanischen Volk ein Band unlosbarer Gemeinschaft geschaffen hat, erwidere ich Ihre Gedanken aus herzlichster mit meinen und des deutschen Volkes aufrichtigen Wünschen für eine glückliche Zukunft Spaniens. Adolf Hitler.“

sicht auf Widerstand mit den furchtbaren Folgen vor Augen, und bei dem Friedenswunsch und der Verhandlungsbereitschaft aller Völker diejenigen, die sich verjücht fühlten sollten, ein willkürliches Krieg zu riskieren, nicht der Ansicht seien, wenn sie sich einmal von dem guten Willen derjenigen überzeugten, mit denen sie tun hätten, daß es klüger und vorteilhafter sei, die Schwierigkeiten, die sich unvermeidlicherweise bei der Behandlung von Forderungen und unbefriedigenden Notwendigkeiten einer ständig sich wandelnden Welt ergeben, auf dem Verhandlungswege zu lösen.

### Stabschef Lube in Danzig

Danzig, 9. Juni. Auf seiner Befähigungsfahrt traf Stabschef Lube am Freitagmittag aus Memel auf dem Danziger Flughafen ein. Zu seiner Begrüßung hatten sich Gauleiter Forster und Senatspräsident Reichler eingefunden, dazu die Führer der Parteigliederungen. Nach dem Abschreiten der Front der unter präferiertem Gewehr stehenden Schutzpolizei, der SA, der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und des Arbeitsdienstes, begab sich der Stabschef in das Hotel „Danziger Hof“. Am Abend findet vor dem Stabschef ein Appell von 6000 Mann ostpreussischer und 2000 Mann Danziger SA statt.

Besonders schwierig, aber interessant ist auch die Frage der Zahlung der Gesprächsgebühren zu lösen gewesen. Man will zu diesem Zwecke eine Telephongebühr-Wertzeichenkarte schaffen, die man auf jedem Postamt kaufen kann. Sie kostet zehn Mark und ist in hundert einzelne Felder eingeteilt, von denen jedes das Anrecht auf ein Ortsgespräch zu zehn Pfennig gibt. Diese Karte wird in den Telephonapparat eingeschoben. Die Berechnung geschieht, wie in einem Münzfernsprecher, durch einen kleinen Apparat. Auf einer Karte werden die Zahl der Gespräche und ihre Kosten automatisch festgehalten. Die Anzahl der geführten Gespräche wird außen auf einer Skala des Apparates abgelesen, so daß man immer rechtzeitig erfährt, wann es Zeit ist, sich eine neue Wertzeichenkarte zu kaufen.

Die großzügige Einrichtung des Autotelephons steht nahe bevor. Seine Anwendung ist so vielseitig, daß darauf nicht besonders hingewiesen zu werden braucht. Man kann bei einer Panne die nächste Reparaturwerkstatt benachrichtigen, man kann von der Autobahn aus schon im Gasthaus des nächsten Ortes das Essen bestellen, und der Geschäftsreisende kann seine Kundenschaft benachrichtigen, daß er in der nächsten halben Stunde eintrifft.

„Die Botschaft hör' ich wohl...“

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung K. Gr. Berlin, 10. Juni.

In Paris hat sich am Donnerstagabend Merkwürdiges zugetragen. Es waltet dort bekanntlich Mr. Phipps seines Amtes als Botschafter Englands und in dieser Eigenschaft hatte er aus Anlaß des Geburtstages des englischen Königs eine erlauchte Gesellschaft zu sich gebeten. Schon während des Dinners wurde der Hausherr einige Male an den Fernsprecher gebeten, weil man ihn dringend aus London verlangte. In den späten Abendstunden übernahm dann der sehr ehrenwerte Mr. Phipps seine Gäste mit der Mitteilung, er sei leider gezwungen, Abschied von der festlichen Tafelrunde zu nehmen. Noch in derselben Nacht reiste er mit dem letzten Nachtzug nach London ab.

Der Grund dieser plötzlichen Eile? — Paris zeigt sich sehr besorgt über die neue englische Formel, die Mr. Strang den Sowjets zur Billigung vorlegen soll. Da aber dieser Mr. Strang bereits am heutigen Samstag die weiße Reise nach Moskau antritt, standen den Westmächten nur noch 24 Stunden zur Verfügung, um sich auf einen neuen Textentwurf zu einigen. Weshalb dann Phipps von Ministerpräsident Chamberlain höchst selbst dringend nach London herbeigerufen wurde, um als Mittelsmann zwischen den beiden Hauptstädten zu fungieren.

Das aufgeregte diplomatische Hin und Her verrät nur zu deutlich die demokratische Angst um ein etwaiges Scheitern der Dreierbündnis-Pläne. Nach allem, was man aus Moskau hört, scheinen die Befürchtungen der Einkreiser über die Haltung des Kremls nicht ganz unbegründet zu sein. Wenn selbst das offiziöse „Petit Parisien“ von „sensationalen Informationen aus Sowjetrußland“ spricht und sich ernstlich die Frage vorlegt, ob Stalin etwa die Demokratien zum Narren halte und eine private Nebendeckelung für München, wo er nicht gefragt worden sei, nehmen wolle, so kommt darin ein Mißtrauen zum Ausdruck, das gemeinhin zwischen Vertragspartnern, die sich auf Leben und Tod verbünden wollen, nicht üblich ist.

Dieselbe Haltung spiegeln auch die Reden wider, die Chamberlain vor dem Unterhaus und Halifax vor dem Oberhaus gehalten haben. Beide äußerten sich in beinahe resigniertem Ton über die Schwierigkeiten der Verhandlungen mit Moskau. Was darüber hinaus in diesen Reden für deutsche Ohren bestimmt war, klingt zu schön um wahr zu sein. Mr. Halifax insbesondere nahm sich die Mühe, die Vorwürfe zu entkräften, als arbeite England an der Einkreisung Deutschlands. Er gebrauchte dabei die patheistischsten Worte, ohne dadurch allerdings überzeugender zu wirken. Ein geflügeltes Wort besagt, daß die Engländer von Gott reden, wenn sie Kattun meinen. Man kann dieses Wort ohne Gefahr der Uebertreibung abwandeln und sagen, daß die englische Politik von heute eine „Friedensfront“ beschützt, wenn sie den Angriffskrieg meint. Auch die wohlgeleiteten Friedensbetuerungen der Herren Halifax und Chamberlain verdecken nicht die Kluft zwischen den Reden der britischen Staatsmänner und ihrer politischen Tätigkeit. Man verschone uns endlich mit den üblichen Wiederholungen der naiven Behauptung, die Garantienpolitik der englischen Regierung träte erst dann in Kraft, wenn die autoritären Staaten neue „Aggressionsakte“ plant. Das Beispiel Polen zeigt gar zu deutlich, wie es um diese Garantie bestellt ist und welche verhängnisvollen Folgererscheinungen sie herausbeschwören. Ein zweites, kaum weniger beweiskräftiges Argument enthielt gleichfalls den wahren Charakter der englischen Politik. Wir meinen die sogenannte Garantie für die Balkanstaaten, die eine schwere Bedrohung der kleinen Staaten darstellt. So lange die maßgebenden Leiter der britischen Außenpolitik ihre vor einem halben Jahr eingeschlagene Linie weiter verfolgen müssen wir ihnen jede Berechtigung absprechen, sich als Friedensfreunde vor dem Forum der Weltöffentlichkeit aufzuspielen.

Mit bloßen rethorischen Äußerungen für die Notwendigkeit des deutschen Lebensraumes ist uns nicht gedient, auch wenn die beginnende Einsicht, wie sie in den Reden von Halifax und Chamberlain zum Ausdruck kam, an sich erfreulich ist. England hat noch bis in die jüngste Zeit hinein den deutschen Lebensraum abzuschneiden versucht, wobei wir als besonders gravierendes Beispiel nur die Unterminderarbeit Englands bei den deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen anführen. Um so mehr würden wir es begrüßen, wenn England endlich den ernstlichen Willen zur Verständigung aufbringt, den Deutschland bisher in keiner Handlung der englischen Regierung erblicken konnte. Man wird abwarten müssen, ob London ernstlich an einem gerechten Ausgleich mitarbeiten und welchen Beitrag es dazu leisten will. Dies zu glauben, fällt uns nach den Eskapaden der englischen Politik reichlich schwer. Doch, wie betont, wir würden uns aufrichtig freuen, im anderen Falle haben wir sehr gute Herben und — ein scharf geschliffenes Schwert.

Gefährliche polnische Stimmungsmache

„Das deutsche Volk bespottet selbst seine Armee“

Posen, 9. Juni. Unter den Bemühungen, das Deutsche Reich als in schwersten inneren Kämpfen zerrissen, die deutsche Armee als unzeitlich und die ostdeutschen Provinzen als polnische Gebiete darzustellen, die nur auf ihre polnischen „Befreier“ warten, ist ein erstaunlicher Versuch des Posener Regierungsorgans „Nowy Kurier“ bemerkenswert.

Das Blatt bringt eine Artikelserie eines angeblich nach Ostpreußen entsandenen Sonderberichterstatters. In diesen Berichten, die das Regierungsblatt durch „täglich sich wiederholende Sabotageakte aus allen Teilen des Reiches“ noch ergänzt, wird dann erklärt, daß „Militär und Volk zwei feindliche Mächte in Deutschland“ (!) seien. Der rasende Informator hat genau gehört, daß die ostpreussische Bevölkerung „vorbeimarschierende Truppenteile bespottet“ (!) hat, und ähnliche die polnische Angriffslust reizende Dinge mehr. Zu den seltsamen Dingen, die der polnische Berichterstatter in Königsberg erlebt haben will, gehört auch, daß dort alle Menschen auf der Straße angehalten und ununterbrochen nach ihrer Legitimation gefragt würden. Wörtlich heißt es dann: „In Ostpreußen lebt jeder Bürger unter dem Eindruck, daß er heute oder morgen verhaftet oder ins Konzentrationslager geschafft wird.“

Es erübrigt sich, hierauf näher einzugehen. Es ist nur als ein besonders typisches Beispiel der systematischen polnischen Hege zu bezeichnen, die dem polnischen Volk leichtfertig einen Konflikt mit Deutschland als eine fast gefahrlose und auf jeden Fall verbiensthafte Aufgabe darzustellen versucht und damit eine Psychose schafft, die die gefährlichsten Auswirkungen haben kann.

Hinzu kommen fast täglich die Schikanen, Mahregelungen und Terrorakte fanatisierter polnischer Elemente und untergeordneter Organe gegen Deutsche. Es ist daher nicht ver-

wunderlich, wenn in Polen die Flucht vor Terrorbanden ein Verbrechen ist. Vom Bezirksgericht in Lublin wurden nämlich am Mittwoch 14 deutsche Volksangehörige aus der Wojewodschaft Lodz zu Gefängnisstrafen von sechs bis acht Monaten verurteilt, weil sie wie tausend andere Volksdeutsche vor dem Terror polnischer Banden geflohen waren, um wenigstens ihr nacktes Leben in Sicherheit zu bringen. Das betreffende Gericht beschlagnahmte übrigens auch noch das bei den Angeklagten vorgefundene Geld, das meistens die letzten Sparpfennige der Verurteilten waren. Auch die Entgelte werden in Ostoberschlesien schonungslos weiter durchgeführt, wobei natürlich in erster Linie die deutschen Arbeitnehmer die Geschädigten sind. So wurden neuerdings die Hohenlohe-Werke und fürsichliche Blei-Unternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt bzw. enteignet. Unter solchen Umständen ist die polnische Hege und Stimmungsmache sehr gefährlich geworden, so grotesk sie auch scheinen mag.

Polnische Bauernfänger

Polen werben für die panslawistische Idee Eigenbericht der NS-Pressen rg. Preßburg, 9. Juni. Die Flugzettelpropaganda bolschewistischer, polnischer und jüdischer Elemente trat in den letzten Tagen wieder stärker hervor. Selbst in dem Preßburger Kino „Adlon“ wurden Flugblätter verteilt. Während ein Teil der Hefeschriften das alte Märchen von deutsch-slowatischen Streitigkeiten aufwärmt, gehen die Polen neuerdings mit der panslawistischen Idee auf Bauernfang aus. Die Preßburger Polizei griff jetzt energisch durch und verhaftete zahlreiche zwischenträger dieser Zettelpropaganda, darunter mehrere Juden.

Rumänien gegen jeden Konflikt

Wirtschaftsabkommen Bürgschaft für friedliche Absichten mit dem Reich

Bukarest, 9. Juni. Am Freitag trat das neue rumänische Abgeordnetenhaus zu seiner ersten ordentlichen Sitzung zusammen. Es wählte zu seinem Präsidenten einstimmig den früheren Ministerpräsidenten Vaida-Voevod. Dann nahm Außenminister Gafencu das Wort zu Erklärungen über die außenpolitische Lage. Er streifte zunächst die Eindrücke seiner letzten Auslandsreise, wobei er u. a. nochmals seinen Dank aussprach „für die warme und aufrichtige Aufnahme“, die er in Berlin gefunden habe. Mit Befriedigung habe er erkannt, daß die Einheit und Unabhängigkeit Rumäniens überall als ein Prinzip der Ordnung und des Friedens angesehen werde. Rumänien habe, so erklärte er, sein Verständnis für die Wirklichkeiten durch den Abschluß von Abkommen bewiesen. Der Raum innerhalb seiner Grenzen bleibe jedoch nur den Aufgaben der rumänischen Nation vorbehalten. Das Minderheitenstatut vom vergangenen Herbst enthalte Rumäniens aufrichtige Absichten und seinen entschiedenen Willen, allen Bürgern des Landes Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Die rumänische Regierung sei bereit, eine freundschaftliche und loyale Verständigung mit den benachbarten Staaten einzugehen.

Nachdem er die Entschlossenheit Rumäniens hervorgehoben hatte, die Grenzen und die Unabhängigkeit des Landes unter Umständen mit der Waffe zu verteidigen, erwähnte er die Erklärungen Frankreichs und Englands, die man mit aller Anerkennung entgegengenommen habe. Der Außenminister umriß dann kurz das Verhältnis Rumäniens zu den anderen Staaten. Seine Beziehungen zu Polen verlangten eine freundschaftliche und aufrichtige Zusammenarbeit, die zum benachbarten Sowjetrußland sei umgekehrt. Rumänien beachte den Grundsatz, keine benachbarte Großmacht gegen eine andere zu unterstützen, um nicht Gelegenheit zu einem Konflikt an seinen Grenzen oder auf rumänischem Gebiet zu geben. Vom Balkanbund glaube man, daß er eine immer größere Bedeutung haben werde.

In das System unserer Sicherheit müssen wir auch die Wirtschaftsabkommen einschließen, die wir mit verschiedenen Mächten abgeschlossen haben, erklärte Gafencu zum Schluß. Das Abkommen mit Deutschland ist eine Bürgschaft von unerschütterlicher Wichtigkeit für die friedlichen und wohlwollenden Absichten zwischen dem Reich und unserem Land. Damit jedes Abkommen die erwarteten und für die Wirtschaft der beiden Länder so nützlichen Früchte trägt, bedarf es einer langen Friedensperiode und Beziehungen vertrauensvoller Zusammenarbeit. Der Arbeits- und Außenhandelsplan, der in diesem Abkommen enthalten ist, kann ein Glied in der Verbindung der Wirtschaftsverständigungen sein, die vielleicht einmal die europäischen Länder verbinden wird.

Die mit Frankreich und Großbritannien abgeschlossenen Wirtschaftsabkommen stellen unseren Platz in der internationalen Welt-

schaft sicher. Schließlich möchte ich erklären, wie günstig eine lange Periode der Ruhe und Verständigung für die natürliche Entwicklung unserer Beziehungen zu Italien sein kann.

Prinzregent Paul auf der Heimreise

Herzlicher Abschied von Hermann Göring Berlin, 9. Juni. Prinzregent Paul und Prinzessin Olga haben am Donnerstagabend ihre Rückreise nach Jugoslawien angetreten. Generalfeldmarschall Göring geleitete mit seiner Gattin die hohen Gäste von Karinhall nach dem Bahnhof Friedrichsvalde, wo sich auch die Bevölkerung aus allen umliegenden Dörfern zum Abschied eingefunden hatte. Die Formationen der Partei brachten ihre Verehrung durch ein großartiges Fackelspazier zum Ausdruck. Nach dem herzlichsten Abschied zwischen dem Prinzregentenpaar und dem Generalfeldmarschall und Frau Göring setzte sich der Zug 22.15 Uhr zur Fahrt nach dem deutsch-jugoslawischen Grenzort Rosenbach unter den Klängen der Fanfaren der Hitlerjugend in Bewegung.

Die führenden Belgrader Blätter nehmen anlässlich der Rückkehr des Prinzregentenpaars nach Jugoslawien noch einmal in herzlichen Worten zum Staatsbesuch in der Reichshauptstadt Stellung. Der Besuch habe, so schreibt die „Politika“, alle Erwartungen übertroffen. Dies gelte sowohl für die große Herzlichkeit, mit der der Führer und das ganze deutsche Volk ihre hohen

Wetterleuchten am Roten Meer

Britische Schlappe im „Land zur Rechten“

hl. Berlin, 9. Juni. Abseits von den traditionellen Schlegelwettergebieten der großen Politik hatte sich — von dem vielbeschäftigten Europa kaum gespürt — ein Gewitter zusammengezogen, das schnell zur Entladung kam und nicht erst eine in die Länge gezogene schwüle Stimmung — die die Politiker Krisenluft nennen — auskommen ließ: An der Straße von Bab el Mandeb zwischen Arabien und Afrika, wo ein schmaler Arm den Indischen Ozean mit dem Roten Meer verbindet. Hier stoben mit Eritrea und Aethiopien italienische, mit Djibuti französische, mit Aden, Britisch-Somali und der Insel Perim britische Interessen aufeinander, die ihren Einfluß auch auf die hier angrenzenden Länder Saudi-Arabien, Hadramaut und Jemen auszuweiten bestrebt sind.

An dieser strategisch hochwichtigen Stelle, die den Seeweg nach Indien flankiert, haben Truppen der Jemen in raschem Zugschritt die Räumung der von einer britischen Expedition plötzlich besetzten, zu Jemen gehörenden Stadt Seebua erzwungen und gleichzeitig das Vorgebirge Scheik-Said, das gegenüber der britischen Insel Perim liegt, militärisch gesichert.

Gäste empfangen hätten, als auch für die erzielte Festigung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und die Stabilisierung der Verhältnisse in diesen Teilen Europas. Die „Breme“ erklärt, die Ergebnisse des Staatsbesuches bewiesen, daß Jugoslawien eine Festigung der Verhältnisse im Donauraum und auf dem Balkan erstrebe.

Luke vereidigt Memels SA-Männer

Historischer Tag der Standarte „Memelwacht“ Memel, 9. Juni. Nach einer halbstündigen Zwischenlandung auf dem Flugplatz Debau bei Königsberg um 10.15 Uhr landete am Freitag um 11.30 Uhr Stabschef Luke, der auf seiner Besichtigungsreise die Ostland-SA besucht, in Memel. Nach der Begrüßung durch die führenden Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht begab er sich durch die festlich geschmückte Stadt zum Heumarkt, auf dem die Vereidigung der 5000 SA-Männer stattfand, jener Männer, die ihr Bekenntnis zum Großdeutschen Reich schon vor der Eingliederung des Memellandes durch ihren aktiven Einsatz in der damaligen „Sicherheitsabteilung“ unter Beweis stellten. Vor der Eidesleistung richtete der Stabschef an seine Männer den Appell, sich bewußt zu sein, daß es nicht damit abgetan sei, heute einen Eid mit den Lippen nachzusprechen, sondern daß sich jeder von ihnen bewußt sein müßte, daß er mit diesem Eid eine Verpflichtung auf sich nehme, der er sein ganzes Leben treu bleiben müßte. Die stolze Standarte „Memelwacht“ deutete darüber hinaus noch auf die besondere Aufgabe der Memeler SA als Wacht im Grenzland hin.

Italiens U-Boote halsen Franco

149 Kriegsschiffe traten in Aktion

Eigenbericht der NS-Pressen ge. Rom, 9. Juni Die italienische Presse gibt jetzt bekannt, in welchem Umfang Einheiten der italienischen Flotte zugunsten Francos in den Kampf gegen den Bolschewismus in Spanien eingegriffen haben. Insgesamt wurden 149 Kriegsschiffe im Mittelmeer eingesetzt, die mehr als 800 Luftzüge und Missionen durchführten. Die Geschwader Italiens haben in dem Raum von Ceuta bis Kreta Jagd auf Schiffe gemacht, die den Roten Kriegsmaterial zuführten. Italienische Marineabteilungen haben Bizja und Mallorca besetzt und italienische U-Boote haben dem sowjetspanischen Kreuzer „Cervantes“ und den Zerstörer „Cerruca“ versenkt. Motorschnellboote schädigten in schnellen Vorstößen die in roten Häfen liegenden Schiffe. Darüber hinaus haben Italiens Kreuzer die Truppentransporte nach Spanien gedeckt, und italienische Militärmissionen die Flotte Francos reorganisiert. Besonders wichtig war die Sperrung der Straße zwischen Tunis und Sizilien, bei der die U-Boot-Waffe weitgehend eingesetzt wurde. Die italienische Zeitschrift „Eserza Armata“ betont, daß durch die Tätigkeit italienischer U-Boote hauptsächlich englische Geschäftshäuser geschädigt wurden, deren Schiffe der hohen Prämien wegen das gefährliche Geschäft des Waffenschmuggels betrieben.

Feiger Mordmord im Protektorat

Deutscher Polizeiwachmeister erschossen

Prag, 9. Juni. In der Nacht zum Donnerstag ereignete sich in Kladio bei Prag ein schwerer Zwischenfall. Ein deutscher Polizeiwachmeister wurde von unbekanntem Täter erschossen. Ueber den Ueberfall, der aus dem Hinterhalt erfolgte, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Protektoratsbehörden haben sofort Maßnahmen verfügt, die eine Wiederholung derartiger Vorfälle verhindern.

# Kriegsmarine - Brücke zum Deutschtum

## Großadmiral Raeder sprach auf der Festsitzung des DAJ.

Stuttgart, 9. Juni. Die Krönung der diesjährigen Hauptversammlung des DAJ, bildete die große Festigung, die am Freitag im Großen Saal der Württ. Staatstheater stattfand, und in deren Mittelpunkt die großangelegte Festrede des Oberbefehlshabers und Schöpfers der jungen deutschen Kriegsmarine, des ersten Großadmirals des neuen Deutschen Reiches, Dr. h. c. Raeder stand. Zum Empfang des Großadmirals war vor dem Theater eine Ehrenkompanie der 6. Marine-Artillerie-Abteilung mit Spielleuten und Musikkorps angetreten, die bei der Ankunft des hohen Gastes das Gewehr präsentierten und deren Front der Großadmiral mit dem kommandierenden General des V. Armee-Korps, General der Infanterie Ruff, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler abschritt.

Hierauf begaben sich die Ehrengäste in das Innere des bis zum letzten Platz besetzten Großen Saales, das mit den Fahnen des Dritten Reiches und mit prächtigem Blumenfleur geschmückt war. Nachdem der Großadmiral mit Reichsminister Dr. Dörmüller, General Ruff und den beiden Reichsstatthaltern in der Mittelloge Platz genommen hatte, begann der Festakt mit einer feierlichen Musik über das Lied „Nichts kann uns rauben“, dargeboten vom Landesorchester unter Leitung von Bannführer Röttgen.

Die Eröffnungssprache, in der er die erschienenen Ehrengäste aus dem ganzen Reich herzlich begrüßte, hielt der Präsident des Deutschen Ausland-Instituts, Oberbürgermeister Dr. Strölin. Dann erhaltete der Leiter des DAJ, Professor Dr. Csaki, den Jahresbericht des Instituts.

### Ministerpräsident Mergenthaler

behandelte in einer eindrucksvollen Rede die Bedeutung des Volkstumsgedankens. Er setzte sich mit dem Vorwurf auseinander, wonach durch die Errichtung des Protektorats der Volkstumsgedanke verraten worden sei. Er gab dabei einen Überblick über die von großem Verdienst auch für das tschechische Volkstum getragene Ministerpolitik des Deutschen Reiches, um dann festzustellen, daß Deutschland die Tschechen nicht unterdrücken würde, daß im Gegenteil unsere volkstümlichen Volksgenossen glücklich sein könnten, wenn sie alle die Rechte hätten, die das Deutsche Reich den fremden Volkgruppen innerhalb seiner Grenzen gewährt. Ministerpräsident Mergenthaler legte dann dar, daß heute Deutschtum und Nationalsozialismus zusammengehören und daß die Volkstümlichen sehr wohl gute Nationalsozialisten und loyale Staatsbürger sein könnten.

Hierauf folgten die Begrüßungssprachen. Oberregierungsrat Dr. Effen-Berlin überbrachte die Grüße und Wünsche des Reichsministeriums des Innern, Geheimrat Rühle vom Auswärtigen Amt die des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und Hauptamtsleiter Dr. Reibrand vom Außenpolitischen Amt der NSDAP, die des Chefs des Außenpolitischen Amtes, Reichsleiter Rosenfeld. Die Grüße und Wünsche des Gauleiters der Ausland-Organisation, Bohle, übermittelte Hauptamtsleiter Grothe von der Auslandsorganisation der NSDAP. Endlich sprach Universitätsrektor Professor Dr. Hoffmann-Lübgingen namens der drei Hochschulen Tübingen, Göttingen und Stuttgart; er gab dabei bekannt, daß an der Universität Tübingen eine Forschungsstelle für Rassenkundliche Kolonial-Wissenschaft gegründet worden sei.

Nachdem der Leiter des DAJ, Professor Dr. Csaki, noch eine Reihe von eingegangenen Telegrammen, so u. a. von Reichsaußenminister von Ribbentrop, von Reichsprotector von Neurath, von Reichsinnenminister Dr. Frick, von Reichsarbeitsminister Dr. Selbde und von Ministerpräsident Siebert, bekanntgegeben hatte, betrat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine,

### Großadmiral Dr. h. c. Raeder

das Rednerpult.

Großadmiral Dr. h. c. Raeder ging zunächst auf die Arbeit des Deutschen Ausland-Instituts ein, die ihm bei der Ausgestaltung des Auslandsdienstes der Kriegsmarine jederzeit eine Ergänzung, in mancher Hinsicht sogar überhaupt eine Voraussetzung für eine wirklich fruchtbringende Tätigkeit von der Heimat aus gewesen sei. Gerade in einer Zeit, die die berechtigten Kolonialforderungen immer noch unerfüllt sehe, sei es besonders befriedigend, daß eine Zentralstelle im Reich vorhanden sei, die das gesamte Material deutscher Lebensäußerungen im Auslande und deutscher Beziehungen mit dem Auslande sammle und auswertet.

Der Großadmiral behandelte dann einige auf das Aufgabengebiet der Kriegsmarine bezügliche Fragen. Darunter falle als eine naturgegebene Pflicht die Betreuung des Deutschtums im Auslande, der sich die Kriegsmarine seit Jahrzehnten unterzogen habe. Daneben sei in der Auslandstätigkeit der Kriegsmarine eine politische Aufgabe gestellt, die weit über den militärischen Rahmen hinausgehe.

In folgendem stellte Großadmiral Raeder zwei Gesichtspunkte heraus, die bei der Betrachtung deutscher Seereisen richtunggebend sein müßten. Das eine sei der Schutz unseres überseeischen Lebensraumes, nämlich der Zutritt zu den Gütern dieser Erde, die allen Völkern zugänglich sein müßten. Der Führer habe deshalb den Ausbau der Kriegsmarine in großem Umfang angeordnet. Als zweites berührte er die volkspolitische Aufgabe der Kriegsmarine, wobei er eingehend schilderte, welche starke Faktor der Besuch des deutschen Kriegsschiffes in fremden Ländern ist. Die volkspolitische Aufgabe der Kriegsmarine sei heute nach der Eingliederung der Ostmark und des Sudetenlandes noch erweitert. Schon immer habe die Kriegsmarine allen deutschen Stämmen offenstanden, die durch die Eigenart des Borddienstes sich stets zu einer Einheit verschmolzen hätten und somit gedanklich zur Dienstleistung für das Reich und damit für das Deutsche schlechthin erregten worden seien.

Zum Schluß seiner Ausführungen ging der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auf die deutschen Kolonialforderungen ein. Er bezeichnete es als selbstverständlich, daß ein rohstoffarmes Industrieland wie Deutschland Zugang zu billigen Rohstoffen haben müsse. Die Kolonialforderung sei deshalb, weil lebenswichtig, eine immer wiederkehrende. Den Versuch, die Rückgabe des deutschen Kolonialraums mit allen Mitteln zu hintertreiben, wie dies derzeit geschehe, bezeichnete Großadmiral Raeder als einen Mangel an Fairness, denn Deutschland habe das Recht, eine uneingeschränkte Rückgabe seiner Kolonien zu fordern. Das gesamte Deutschtum sei heute von der Kraft des nationalsozialistischen, kämpferischen Einflusses erfasst und kenne seine Sendung, die in der Verwirklichung der großen Idee unseres Führers liege. Die Kriegsmarine wolle als Träger dieser Idee die Klammer bilden, die alle Menschen deutschen Blutes im Auslande verbinde. Sie wolle zugleich die Brücke sein, zwischen den deutschen Vorposten in der Welt und der Heimat, die jeder Deutsche aus dankbarem Herzen und treuester Gefolgschaft für den Führer heute Großdeutschland nennen dürfe.

Das Schlusswort sprach Oberbürgermeister Dr. Strölin, der dem Großadmiral für seine bedeutenden Ausführungen und über die Zusammenarbeit mit dem DAJ, ferner allen den Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht für ihre Worte der Verbundenheit mit der Arbeit des DAJ, herzlich dankte. Er gab dann das Antworttelegramm bekannt, das der Führer auf die ihm übermittelten Grüße der Jahreshauptversammlung des DAJ, übersandt hatte. Der Oberbürgermeister beendete den Festakt mit einem dreifachen Heil auf den Führer und Schöpfer Großdeutschlands, Adolf Hitler.

# Praktische Friedensarbeit der Landwirtschaft

## Marquis de Vogué würdigt die lebensgesetzlichen Grundgedanken Darrés

Dresden, 9. Juni. Marquis de Vogué, der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, der gegenwärtig in Dresden den 18. Internationalen Landwirtschaftskongress nach 50jähriger Zusammenarbeit als Jubiläumstagung unter Beteiligung der landwirtschaftlichen Vertreter aus 56 Staaten durchführt, empfing den Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros zu einer Unterredung über die Bedeutung der Kongressarbeit und über seine bisherigen Eindrücke. Dabei würdigte Marquis de Vogué mit besonders warmen Worten die Entwicklung der deutschen Landwirtschaft während der letzten Jahre und die bei dem Landvolk in aller Welt als hochbedeutsam empfundenen lebensgesetzlichen Grundgedanken des Reichsbauernführers Darrés.

Nach herzlichem Worten der Anerkennung für den Impuls, den die deutsche Organisation der Kongressarbeit gegeben hat, betonte Marquis de Vogué, der übrigens auch eine führende Persönlichkeit der französischen Landwirtschaft ist, den aufrichtigen Geist der Zusammenarbeit, der unter den Vertretern der Landwirtschaft derart entwickelt ist, daß man sich von vorn-

### Der Jahresbericht des DAJ.

Der Leiter des Deutschen Ausland-Instituts, Dr. Csaki, hob in seinem Jahresbericht hervor, daß sich die Tätigkeit des DAJ, nach vier Hauptrichtungen: Sippentunde und Volkspflege, Volkserziehung, Schulung und Presse und Ausstellungenwesen und musische Darstellungen gliedert. Im Mittelpunkt der Arbeit steht die Hauptstelle für die Sippentunde des Deutschtums im Auslande. Tausende deutscher Volksgenossen aus allen Teilen der Erde suchen und finden hier in den allermeisten Fällen den genauen Nachweis ihrer Herkunft aus dem Mutterland. Eine Sippentartei mit heute schon über 300 000 Karten wurde nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgebaut.

Die Beschäftigung mit der wissenschaftlichen Erforschung des Deutschtums im Auslande obliegt im DAJ, der Arbeitsstelle für deutsche Volkserziehung. Zwei neue Abteilungen sind im letzten Jahre eingerichtet worden, bzw. gegenwärtig im Aufbau begriffen: eine statistisch-kartographische und bevölkerungskundliche Abteilung und eine Arbeitsstelle für die Musik des Deutschtums im Auslande, zugleich auch als auslandskundliche Abteilung des Staatlichen Instituts für Musikwissenschaft in Berlin.

Die Presse wird laufend mit Beiträgen und Notizen versehen. Die Monatschrift „Deutschtum im Auslande“ bietet eine nach Ländern gegliederte Ueberschau des Wesentlichen im außendeutschen Schaffen und Geschehen. Die Abteilung für Jugendarbeit vermittelt dabei der gesamten Staatsjugend die Ergebnisse der DAJ-Arbeit.

Der Stil einer neuen, beweglichen Darstellungsweise, den das DAJ, in seinem außendeutschen Volksmuseum erstmalig verfolgt hat, ist durch die Ereignisse voll gerechtfertigt worden. Immer konnte die Leitung der Hauptabteilung für Ausstellungenwesen in ihrer Bildhaftmachung des politischen Geschehens Schritt halten.

### Innere Ausblutung des Deutschtums

110 Deutsche erhielten die Kündigung  
Eigenbericht der NS-Presse  
s. Gleiwitz, 10. Juni. Seit vielen Jahrhunderten ist das Deutschtum der ostoberschlesischen Volkstumsinsel Bielitz-Biala, die zur Wojewodschaft Kattowitz gehört, mit der Scholle verwachsen. Da Polnisierungsbestrebungen in diesem kerndeutschen Gebiet von vornherein zum Misserfolg verdammt waren, hat man jetzt mit der brutalen Methode der inneren Ausblutung des Deutschtums durch wirtschaftlichen Terror begonnen. Kündigungen unter dem Druck der polnischen Gewerkschaften machten den Anfang und jetzt werden die Entlassungen sogar auf Betreiben der Staroste (Landratsamt) vorgenommen.

**Fehlt's an Mast? Dann**  
**Heinen's Trankextrakt**

Die Bierfabrik Sennwald, die einen großen Hunderttag Deutsche beschäftigt, hat in diesen Tagen 110 deutschen Arbeiter Kündigungen zum nächsten Termin mündlich aussprechen lassen. Als die Gefährdungen gegen diese Maßnahmen berechnete Einwände erhoben, gab ihnen die Führung des Betriebs bekannt, daß die Entlassungen von der Staroste gefordert werden. Da die Verwaltungs- und Sozialbehörden im Bielitz Gebiet in starkem Maße von den Gewerkschaften abhängig sind, ist damit zu rechnen, daß der zuständige Arbeitsinspektor in gewohnter Weise jede Intervention aufgeben wird.

### Frankreichs Aufrüstung zur See

14 weitere Kriegsschiffenbauten  
Paris, 9. Juni. Nach einer Mitteilung des Kriegsmarineministeriums hat der Kriegsmarineminister den Auftrag zum Bau von 14 leichten Kriegsschiffen erteilt, die der weiteren Verstärkung der Kriegsflotte dienen sollen. Es handelt sich um vier Torpedobootzerstörer von etwa 3000 Tonnen Wasserdrängung mit einer Besatzung von acht 13,8-Zentimeter-Geschützen und zehn Torpedorohren, deren Geschwindigkeit mehr als 40 Knoten erreichen soll. Ferner sind sechs leichte Torpedoboote von etwa 1000 Tonnen, die mit 10-Zentimeter-Geschützen und mehreren Torpedorohren besetzt sind und deren Geschwindigkeit über 30 Knoten liegt und schließlich vier neue Minensuchboote von 600 Tonnen vorgesehen.

### Türkei und die Einkreisung

Britisch-türkische Militärbesprechungen  
Istanbul, 9. Juni. Neber die in Ankara im Gang befindlichen französisch-türkischen Verhandlungen erfährt man, daß sie vor dem Abschluß stehen. Anfang nächster Woche wird eine gemeinsame Erklärung erwartet, die sich ungefähr mit der englisch-türkischen Erklärung vom 12. Mai über gemeinsame Hilfeleistung bei einem Mittelmeerkonflikt decken wird. Die Verhandlungen über die Angliederung des Hatay-Landes an die Türkei stehen im Zusammenhang damit und befinden sich auch vor dem Abschluß.

Mitte nächster Woche wird in der Türkei eine aus den verschiedenen Wehrmachtsteilen zusammengesetzte enalische Abordnung erwartet.

### 55 Millionen Lire Geldstrafe

Prozess gegen jüdische Devisenschieber  
Eigenbericht der NS-Presse  
ge. Rom, 9. Juni. Die Zahl der Verhaftungen, die sich aus dem kürzlich von der italienischen Geheimpolizei aufgedeckten Devisenschwindel ergeben haben, und von denen fast ausschließlich Juden betroffen wurden, ist jetzt auf 26 angestiegen. Die Untersuchung ergab, daß nur eineinhalb Millionen Lire in Devisen auf italienischem Boden beschlagnahmt werden konnten, während schätzungsweise elf Millionen Lire in ausländischer Valuta über die Grenze gebracht wurden. Zwei schwer belastete Juden sind nach Paris und nach Panama entkommen, nachdem sie auch ihre eigenen Rassegenossen noch über Ohr gehauen hatten. Man nimmt an, daß die Geldstrafen die verschobene Summe um das Fünffache übersteigen und etwa 55 Millionen Lire betragen werden. Nachdem zwei Juden in dem Augenblick verhaftet werden konnten, als sie amerikanischen Dollars einhandelten, hat der Geheimdienst jetzt auf einem Bahnhof in Genua einen gelben Schweinslederoffener Befehlagnahmt, in dem sich größere Beträge ausländischer Valuten befanden.

### „Fräulein Briefträger“ - fünfzigfach

Eigenbericht der NS-Presse  
ek. Bremen, 9. Juni. Fünfzig „Fräulein Briefträger“ überreichen seit einigen Tagen den Bremern ihre Briefschaften. Nachdem die weiblichen Briefträger acht Tage lang ihre männlichen Arbeitskameraden auf den Bestellgängen begleitet haben, vorzogen sie jetzt allein ihren Beruf. Die Briefträgerinnen füllen ihren Arbeitsplatz voll aus und arbeiten zur Zufriedenheit ihrer Dienststellen sowie auch der Bremer selbst.

# Aus Württemberg

### Der Führer an das DAJ

Stuttgart, 9. Juni. Der Führer hat an Oberbürgermeister Dr. Strölin folgendes Telegramm gerichtet: „Den zur Jahreshauptversammlung des Deutschen Ausland-Instituts in Stuttgart versammelten deutschen Volksgenossen aus dem Reich und dem Auslande danke ich bestens für die mir telegraphisch übermittelten Grüße, die ich mit meinen besten Wünschen für die weitere Arbeit des Deutschen Ausland-Instituts herzlichst erwidere. Adolf Hitler.“

### Ritter von Epp in Stuttgart

Stuttgart, 9. Juni. Reichsleiter General Ritter von Epp empfing am Freitagvormittag im Hotel „Graf Zeppelin“ die Sieger des Reichsberufswettkampfes im kolonialen Sektor - acht Studierende der Universität Tübingen - und unterhielt sich mit ihnen eingehend. Anschließend begrüßte er eine Anzahl Landsleute aus Südwestafrika, die sich zur Zeit in Stuttgart aufhalten.

Vormittags um 10 Uhr stattete Reichsleiter General Ritter von Epp dem Deutschen Ausland-Institut einen Besuch ab. Er wurde hierbei von dem Leiter des Instituts, Professor Dr. Csaki, und dem stellvertretenden Präsidenten des DAJ, Eisenmann, begrüßt und durch die Räume des Instituts geleitet. Anschließend besichtigte der Reichsleiter das Ehrenmal der deutschen Leistung im Auslande. Mittags war er Gast des Gauleiters Reichsstatthalter Murr. Am späteren Nachmittag besuchte der Reichsleiter mit seiner Begleitung die Reichsgartenschau.

### Schweres Unglück auf der Autobahn

Zwei Tote, ein Schwerverletzter  
Reichheim-Teck, 9. Juni. Auf der Reichsautobahnstraße Stuttgart-Ulm in der Nähe von Rindorf ereignete sich ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Aus bisher ungeklärter Ursache kam

ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus der Fahrtrichtung. Der Wagen kam ins Schleudern und fuhr auf die Böschung auf, wobei er umstürzte. Die Insassen des Autos, Bürgermeister Artmeier, Stadtbaumeister Merk aus Nischach (Oberbayern) und der Lenker des Wagens, wurden auf die Straße geschleudert. Auf dem Wege in das Reichheimer Krankenhaus, wohin die Schwerverletzten gebracht wurden, starb Stadtbaumeister Merk. Der Lenker, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, erlag wenige Stunden später an den erlittenen Verletzungen. Bürgermeister Artmeier liegt mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen darnieder.

### Flugzeugabsturz über dem Bodensee

Schweizer Oberleutnant umgekommen  
Friedrichshafen, 9. Juni. Ein schweizerisches Militärflugzeug sollte von dem Piloten, Oberleutnant Suter, vom Flugplatz Altenheim nach Dübendorf gebracht werden. Als sich die Maschine über dem Bodensee befand, setzte in mehreren Abständen der Motor einiae Male aus. Der

**Ischias** wird auch in alten und sehr hartnäckigen Fällen hervorragend bei einflüßig durch Toga. Schnelle und nachhaltige Schmerzbekämpfung. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Machen Sie sofort einen Versuch. In all. Apoth. R 1.24.

Pilot versuchte im Gleitflug niederzugehen. Etwa 50 Meter vom Ufer entfernt stürzte der Apparat in den See. Dabei schlug er auf einen Felsen und wurde vollständig zerstört. Oberleutnant Suter kam ums Leben. Seine Leiche und die Trümmer des Flugzeuges wurden vom Personal des Flugplatzes Altenheim und der Dornier-Flugzeugwerke geborgen. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Condor-Legionär kehrt heim

Unsere Kreisstadt ist stolz darauf, daß einer ihrer Söhne nahezu ein Jahr lang als Angehöriger der Legion Condor in Spanien gekämpft hat.

Ehrenvoller Ruf

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Assistenten am Pädagogisch-Psychologischen Institut der Universität Tübingen, Dr. Hans Dannemann einen Lehrauftrag für Charakterkunde und Jugendkunde (Psychologie) an der Bernhard-Rust-Hochschule zu Braunschweig erteilt.

Dozent Dr. Dannemann, dessen jahrelange Tätigkeit als Bannführer der Hitlerjugend ihm zahlreiche Anknüpfungsmöglichkeiten auf jugendkundlichen Gebieten bot, hat sich durch verschiedene Untersuchungen und Veröffentlichungen zur Frage der Psychologie der Jugendführung ausgewiesen.

Der erste Urlauberzug traf ein

Heute Vormittag ist in Calw der erste Sonderzug mit Kfz-Urlauern eingetroffen. Die Gäste — der Zug brachte 450 Personen — kommen aus dem Gau Saarpfalz und werden in Calw, Hirsau, Bad Teinach und Unterreichenbach untergebracht.

Nachdem bereits 35 Urlauber aus dem Gau Dilsdorf zu 12tägigem Aufenthalt in der Kreisstadt weilen — mit diesem Gau bestreift den ganzen Sommer über ein Pendelverkehr

Schleussner Film mit Garantieschein gegen Fehlbelichtung

— sind die zur Verfügung stehenden Quartiere schon ziemlich belegt. Es ist deshalb dringend notwendig, daß den Gaststättenbesitzern in nächster Zeit weitere Betten gemeldet werden. Unsere Stadt muß am 1. und 2. Juli in der Lage sein, 700 Gäste aus den Gauen Koblenz, Dilsdorf und Schwaben zu beherbergen!

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

(Schluß)

Karl Wagner riß die Kappe herab, auch sein Mund war nun frei, und jetzt sah Charlotte und Phöbe sein Lächeln, ein ernstes, frommes Lächeln.

„Hier ist sie!“ sagte er leise, und zwischen seinen Fingerspitzen hielt er ein kleines, graues Stüchchen Blei. „In zwei Stunden kommt ihr zu ihm, Charlotte.“

Charlotte wollte nach seiner Hand greifen. Was aber war ein Händedruck? Klaffen mußte man diese starke, feste Hand, die Percys Leben gerettet hatte, aber Karl Wagner entzog sie ihr schnell. „Jetzt nicht, Charlotte. Jetzt muß ich mich umziehen und dann ein Gespräch mit Berkin anmelden. Es gibt dort jemand, der nicht weniger als du und Miß Glover auf diesen Ausgang wartet.“

Als Charlotte die Bühne betrat, spürte sie, daß eine seltsame Spannung über dem Zuschauerraum lag. Ihr war, als umspülten sie Fluten einer heraufschendenden Trunkenheit. Die Stimmen der Anne und der Gräfin Capulet schienen ganz fern zu sein.

gehender Unterstützung seitens der Einwohnergesellschaft wird entsprechen können.

Unter 20 Mannschaften den vierten Platz belegt

Zum diesjährigen Segelflugwettbewerb der Gruppe 15, der am Sonntag an der Leck seinen Abschluß fand, stellte auch der Sturm 4/101 des NSKK-Fliegerkorps eine Mannschaft mit NSKK-Truppführer Hörmann als Flugzeugführer und Truppführer Gennersart als Mannschaftsführer. Trotz der starken Konkurrenz konnte die Mannschaft den vierten Platz belegen unter 20 Mannschaften.

Du hast die Wahl



Wirst du im Wahlvorstand sein?

Zielstreckenflug nach Hechingen, wofür die Truppführer Hörmann und Gennersart den Ehrenpreis der Stadt Hechingen erhielten. Diese schönen Erfolge werden in den kommenden Wochen, wenn der Flugbetrieb auf dem Wächtersberg wieder aufgenommen wird, Ansporn zu weiteren Leistungen sein.

Blitz äscherte Anwesen ein

Bei einem Gewitter, welches Donnerstag mittag über Minderbach zog, schlug der Blitz in das Wohn- und Dekonomiegebäude der Frau Christine Klent Witwe beim „Bären“ und zündete. Dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr und des Motorlöschzuges Ragold war es zu verdanken, daß der Brand auf seinem Herd beschränkt blieb und ein Uebergeifen auf die gefährdeten Nachbarhäuser verhindert wurde.

Dienstnachrichten

Zum Hauptlehrer ernannt wurde Lehrer Gotthold Kenninger in Ottenhausen. Die

Auch die Worte die man zu ihr sprach, schienen ihr deutlicher, und fogar der leise beruhigende Anschlag der Souffleuse war ihr verständlich. Es war eine kurze Szene. Gleich mußte es dunkel werden und die Bühne zu kreisen beginnen.

„Gern will ich sein, ob Sefen Neigung zeigt“, sagte sie ächzelnd, und dann, fester und heller als es auf der Probe Floris Reuter verlangt hatte:

„Doch weiter soll mein Blick den Flug nicht wagen, Als ihn die Schwingen euras Besfalls tragen.“

Da brach der Bann. Sie hörte den wunderbaren, unendlichen Regen des Applauses. Von den ersten Reihen des Parketts bis hinauf zum obersten Rang klatschten die Menschen in die Hände, riefen einzelne ihren Namen, erschollen „Bravo!“-Rufe.

Der Beifall setzte sich noch fort, als die Bühne schon dunkel war und sich langsam zur Verwandlung drehte. Oftmals an diesem Abend mußte Charlotte im Sprechen innehalten, weil eine neue Welle des jubelnden Dankes ihr Spie unterbrach.

Als sie, nach einer Anzahl von Vorhängen, in der Pause in ihre Garderobe kam, hatte sie Mühe, durch die Fülle der Blumen und Kränze einen Weg zu ihrem Schminktisch zu finden. Sie warf kaum einen Blick auf die Kranzschleifen mit den goldenen Lettern, sie schob einen Stoß von Briefen und Telegrammen beiseite, nur die beiden kleinen Kerzen, die sie in den Rahmen des Spiegels gesteckt hatte, zog sie hervor.

Schreibgehilfin Frieda Weinland bei der Staatl. Badverwaltung Wildbad erhielt ihre Beförderung zur Kanzleiaffistentin.

Heute Bannvergleichungskampf

Bann 401 gegen Bann 427 in der Turnhalle in Calw.

Heute abend 20.30 Uhr steigt in der Turnhalle in Calw der Bannvergleichungskampf der Besten des Bannes Schwarzwald gegen eine Mannschaft des Bannes Leonberg. Es ist bekannt, daß die Hitlerjugend in ihrer körperlichen Erziehung vor allem das Boxen pflegt.

Als einziger Calwer tritt Bürger 401 gegen Moser Leonberg an. In stärkerer Belegung tritt Hirsau an. Die Kameraden Lauter, Rathfelder und Körner treten im Bantam-, Feder- und Mittelgewicht gegen die Kameraden aus Leonberg an. Gerade von den ersten beiden, die recht gute Anlagen zeigen, werden sehr gute Kämpfe erwartet.

Der Vorkampf in Leonberg endete 5:7 für den Bann 427 Leonberg. In der Zwischenzeit sind aber unsere Kämpfer nicht müßig gewesen und haben eifrig trainiert.

Zwei Komiker machen einen Film

„13 Stühle“ im Lichtspieltheater Calw. Dreizehn Stühle — Biedermeier und noch nicht einmal ganz klein, das ist alles was die gute Tante Barbara ihrem vor Enttäuschung „betäubten“ Neffen hinterläßt.

NSDAP. Schwarzes Brett

S.A. SS. NSKK. NSFK.

NSKK-Motorsturm 16/M 53, Trupp Calw, Sonntag, 11. Juni, Schießdienst im Schützenhaus Calw. Antreten 7.30 Uhr.

Hitler-Jugend

SSM. Mädelgruppe 1/401. Sonntag, nachmittags 6 Uhr tritt die ganze Gruppe auf dem Sportplatz, Hirsauer Straße an zum Einüben der Körperübungen für's Untergaustourfest. (Sport und Turnschuhe).

mann einen Mordstrich, aber zum Schluß gehen beide geläutert hervor. Als „edle Spender“, die nun eben einmal das Gemüt am rechten Fleck haben, finden sie Trost und neuen Gefallen aneinander.

Rühmann und Moser machen den ganzen Film nahezu allein. Die anderen Darsteller treten nur episodisch auf, sodaß man das Vergnügen hat, die beiden an Können und künstlerischem Wollen ebenbürtigen Komiker sich un-

gehindert ausleben zu sehen. Ihr Spiel ist so wunderbar menschlich, so voll echten Humors, daß man lachend über den Alltag hinauswächst und mit stiller Freude an diesen wirklich guten Film zurückdenkt.

Im Beiprogramm läuft eine fesselnde Wochenschau mit zeitgeschichtlich wertvollen Bildern, ferner der Kulturfilm „Berwandelte Früchte“, welcher eine Obstfeste im Betrieb zeigt und der groteske Terra-Kurzfilm „Angenehme Ruhe“ mit tollen und lustigen Einfällen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabedort Stuttgart

Mit dem Vordringen kühlerer Meeresluftmassen nach Mittel- und Osteuropa baut sich vorübergehend eine Hochdruckbrücke auf, die aber nicht von längerem Bestand sein wird. Ein über Island gelagerter Tiefdruckwirbel verlagert sich rasch nach Südosten.

Vorausichtliche Witterung bis Sonntag abend: Wolkig, mäßig warm und Neigung zu gewitterigen Regenfällen.

Söhnenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad

Blumen dufteten, es war ihr wie ein leiser Dornenriß.

Dann nahm sie das andere Ruwert. Es trug eine englische Marke und die blaue Oblate der Flugpost.

„Gruß aus Herab Hills!“ las sie, und den Namen, den sie nie vergessen konnte, den Namen: Percy.

„Lena, du bist eine geniale Komödiantin!“ sagte er und klopfte ihr kameradschaftlich in den Nacken.

„Bin ich wirklich nicht mehr, Floris?“ Er sah sie eine Weile schweigend an, dann lächelte er.

„Das wirst du jetzt beweisen können. Komm, es geht weiter. Das Schwert steht dir noch bevor.“

„Das Schwert ist vorbei. Jetzt kommt das Schwert“, sagte sie, indem sie leicht mit der Puderquaste über die Stirn fuhr. Sie stand auf und trat, bezaubert und seltsam, auf die Szene.

Witze - bunt serviert

Der Garten. Der Garten am Haus ist nicht immer ein Gewinn.

„Meine Frau erntete Salat.“ „Ist er nicht herrlich?“, sagte sie stolz. „Aber teuer!“

„Teuer. Der Samen kam doch nur auf zehn Pfennig!“ „Ich nicht.“

„Und der Mist eine Mark und das Gartenbuch zwei Mark und der Spaten drei Mark und der Rechen vier Mark und die Gießkanne fünf Mark!“

Paffender Vergleich.

Senta trägt einen falschen Jopf. Der Gatte war damit nicht einverstanden. „Wie kann man auf dem Kopf das Haar einer anderen Frau tragen?“, schimpfte er. Sie lächelte nur:

„Trägst du nicht auch an deinen Füßen die Haut eines anderen Ohsen?“

Algebra.

„Haben Sie von dem Autounfall gehört?“ „Nein. Was geschah?“ „Ein V 8 überholte einen Super 6, mußte einem Steyer XII ausweichen, stieß auf einen P 4 und ramnte einen Fiat 614.“

„Das ist kein Autounfall, das ist eine Mathematikaufgabe.“

Streit.

Manchmal freitret man sich. Dann wägt man nicht die Worte. Selma schrieb:

„Nächstmal hätte ich heiraten können, ehe du kamst! Und alle acht Männer waren klüger, und geschickter als du!“ Der Ehemann nickte: „Sie haben es bewiesen!“

Der Auf.

Hänschen hat gesehen, wie der Bräutigam seine Schwester geküßt hat. Rennt aufgeregt zur Mama, um ihr das zu berichten. „Nun, Hänschen, das dürfen sie doch, die heiraten sich doch bald.“ — Hänschen knobelt an et, was herum und meint auf einmal: „Und wann heiratet Papa unser Mädchen?“

Die Blutvergiftung. „Denken Sie sich, Frau Tratschmeier ist an Blutvergiftung erkrankt.“ — „Nanu? Hat die sich auf die Zunge gebissen?“

Warta Creme-Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25

Am Sonntag S. und H. Schulung in Wildberg. Der Bann und Jungbann 401 wird am Sonntag in Wildberg eine Schulung der S- und H-Züge durchführen.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold, 9. Juni. Im Beisein des Ortsgruppenleiters, der Vertreter der Gliederungen, der Ratsherren, der Handwerker und Siedler fand gestern das Richtfest der Hermann Maier-Siedlung 1939 statt.

Wildberg, 9. Juni. Der Führer des Arbeitsganges XXVI Württemberg, Generalarbeitsführer Alfred Müller, Stuttgart, besichtigte gestern die A.D. Abteilungen 2/262, Altensteig, und 3/262, Horb.

Wildbad, 9. Juni. Der NS-Lehrerbund hielt in der Wilhelmsschule eine Schulungsstunde für den Kreisabschnitt Neuenbürg ab.

Neuenbürg, 9. Juni. Im Hohrain und auf der Mispel treibt der Frießwälder und Borkenfäher sein Unwesen. Die befallenen Bäume werden beschleunigt gefällt.

Stuttgart, 10. Juni. Letzten Sonntag fanden sich im Hof der Rotenbühlkaserne 100 Stuttgarter Personentraktwagen ein, um 85 Kriegsblinde und 24 Gehirnerkrankte mit ihren Frauen und Kindern zu einer Fahrt ins Blaue aufzunehmen.

Mittelernte in Äpfeln

Notwendige Arbeiten im Obstbau.

Die Obstbaumblüte ist vorüber. Beobachtet man nach dem verregneten Frühling, was die Bäume und Sträucher noch an Fruchtansatz aufweisen, bzw. was Bitterung, Schädlings- und Krankheiten noch übrigließen, so ergibt sich folgendes.

Waldbereen, versprechen eine gute Ernte, ausgenommen Brombeeren, deren Tragruken im Dezember 1938 fast überall erfroren sind. Kirschchen sind in unserem Gebiet sehr unterschiedlich.

Zweitschgen und Pfäumen scheinen nicht viel durch die Regenzeit hindurchgerettet zu haben. Namentlich Zweitschgen leiden jetzt sehr stark unter Schrotschufkrankheit und Roter Spinne.

Am schlimmsten hat sich der schlechte Bienenflug ausgewirkt. Immerhin dürfen wir mit einer Mittelernte in Äpfeln im Gebietsdurchschnitt rechnen.

Der Schorfpilz hat sich während der Blüte auf den Blättern sehr stark ausgebreitet und wird von da aus auf die Früchte übertragen.

Der Schorfpilz hat sich während der Blüte auf den Blättern sehr stark ausgebreitet und wird von da aus auf die Früchte übertragen.

Letzte Nachrichten

Zur Sicherstellung der Ernte im deutschen Osten hat der Reichsstudentenführer den Ein-

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. B o o g n e r, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und vorw. Schriftleiter für den Gesamt-nhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

lag der deutschen Studenten zur Erntearbeit angeordnet.

Am Freitag ereignete sich in London eine ganze Serie von Explosionen in Briefkästen, die in den meisten Fällen Brände zur Folge hatten.

Ein großes Aufgebot von Feuerwehr und Polizei mußte eingesetzt werden. In einem Postgebäude wurde durch eine Explosion ein Mann verletzt. In vielen Postanstalten brach Feuer aus.

Reichssender Stuttgart

Table with program schedule for Reichssender Stuttgart, including dates (Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch) and times (6.00, 8.00, 10.00, etc.) for various programs like 'Sonntag-Frühkonzert', 'Morgenschau', 'Nachrichten', etc.

Amtliche Bekanntmachungen

Abwehr des Kartoffelkäfers

Um ein etwaiges Auftreten des Kartoffelkäfers unverzüglich festzustellen, werden, wie schon in den Vorjahren, besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelkäfers festgesetzt.

Wer zur Nutzung von Grundstücken berechtigt ist, die mit Kartoffeln oder Tomaten bestellt sind, ist verpflichtet, diese Grundstücke an den festgesetzten Suchtagen entsprechend den Weisungen des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes des Reichsnährstandes sorgfältig abzusuchen.

Dieses Absuchen hat kolonnenweise durch sämtliche Nutzungsberechtigten jeder Gemeinde zu erfolgen.

Die Verpflichtung zum Spritzen der mit Kartoffeln bestellten Grundstücke nach den Bestimmungen der 7. Verordnung zur Bekämpfung des Kartoffelkäfers vom 4. Mai 1939 (RWB. I, S. 882) bleibt hiervon unberührt.

Auf Grund des § 2 der 7. Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers vom 4. Mai 1939 (RWB. I, S. 882) werden auf Antrag des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes des Reichsnährstandes für das Jahr 1939 im Kreis Calw folgende Suchtage für jedermann bindend festgesetzt:

- Freitag, der 16., 23., 30. Juni 1939
" " 7., 14., 21., 28. Juli 1939
" " 4., 11., 18., 25. August 1939
" " 1., 8., 15., 22., 29. September 1939.

Die Herren Bürgermeister haben für eine zweckentsprechende Durchführung der Suchtage zu sorgen. Sie haben diese Bekanntmachung an der Ortstafel anzuschlagen und außerdem die einzelnen Suchtage jeweils ortsüblich bekannt machen zu lassen.

Wer den Vorschriften der Verordnung zur Abwehr des Kartoffelkäfers zuwiderhandelt, wird bei vorsätzlicher Begehung mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, bei fahrlässiger Begehung mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. und mit Haft oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Calw, den 9. Juni 1939. Der Landrat: In Vertretung: Nagel, Regierungsassessor. Stadt Calw.

Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung. Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Personen und Vieh aus Sperrbezirken und Beobachtungsgebieten, sowie aus verletzten Kreisen sind vom Markt ausgeschlossen. Für Händlervieh ist neben dem Gesundheitszeugnis durch zweifelsfreie Einträge im Kontrollbuch der Nachweis ihres Ursprungs aus feuchtsicheren Gebieten zu führen; für Bauernvieh sind Ursprungszeugnisse mitzuführen.

Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztl. Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt 6-9 Uhr, Auftriebszeit für den Viehmarkt 7/8-10 Uhr.

Calw, den 10. Juni 1939. Der Bürgermeister.

Advertisement for Teinacher Hirsch-Perle mineral water. Text: Gesund und bekömmlich. Teinacher Hirsch-Perle. Mineralwasser-Limonade mit Zitronen- und nur reinen Zutaten. Überall erhältlich.

Advertisement for Mädchen zum Stricken und Anlernen für sofort und später gesucht. Albert Braun, Gummi-strickerei Calw, Eduard Conz-Str. 23.

Advertisement for Klaviere gebraucht, aber gut erhalten, in allen Preislagen, zu günst. Bedingungen abzugeben. C. A. Pfeiffer, Stuttgart.

Advertisement for Ihr bester Kunde ist der Zeitungsleser. Der kluge Geschäftsmann bevorzugt daher für seine Ankündigungen das Kreisamtsblatt 'Schwarzwald-Wacht'.

Advertisement for Stuttgart - Bad Cannstatt. das Heilbad bei Magen - Herz - Rheuma - Zucker. Die Stadt der 22 Mineralquellen.

Advertisement for Berner clothing. Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim.

Advertisement for Evang. Kirchengemeinde Calw. Der Kinder Gottesdienst findet am Sonntag, 11. Juni, erstmals in der Kirche statt, um 11 Uhr.

Advertisement for Carl Serva. Kolonialwaren und Farben. Fernsprecher 420.

Advertisement for Knopflöcher, Hohlsaum, Plisse, Ankerbellen. Friedrich Herzog, Inhaber: L. Rathgeber.

Advertisement for Rinderkorbwagen (Beddigrohr) sowie älteren Sportwagen preiswert zu verkaufen.

Advertisement for Weine in Liter-Flaschen. Alsheimer 1.10, Ungsteiner 1.15, Kallstädter 1.20, Kirchheimer 1.25, Gaubickelheimer 1.10, Frankweiler 1.20, Mesenich, Kleinbg. 1.30, Niersteiner Domtal 1.35.



**Neue  
Warnung!**

Durch Geldarbeit in der Sommerzeit ist dein Haus unbewacht! Lass kein Bargeld dabei — auch nicht im Versteck! Schütze dich vor Verlust durch Einzahlung auf dem Konto für laufende Rechnung (Strofonto). Lass es dir anlegen von deiner

**Spar- und Darlehenstafel**  
oder der  
**Genossenschaftsbank**

**Dentist Greiner**  
hält bis 17. Juni  
**keine Sprechstunde**

**Bad Liebenzell**

Kursaal — Kuranlagen

**Sonntag, 11. Juni**

1/2-6 Uhr Militärkonzert des Musikkorps III./J. R. 111 Pforzheim  
4-7 Uhr Tanztee  
ab 8 1/4 Uhr Kleine Anlagenbeleuchtung, Konzert und Tanz

**Mittwoch, 14. Juni**

abends ab 8 1/2 Uhr Großer bunter Abend mit Beno Jano und seinem Ensemble. Tanz.

**Freitag, 16. Juni**

abends 8 1/2 Uhr Kurtheater „Fledermaus“ Opette. von Joh. Strauß.

**Täglich 4-6 Uhr, Dienstag und Donnerstag**  
1/2-9-10 Uhr Kurkonzerte.

Kurverwaltung

Besuchen Sie unser schönes Freischwimmbad!

**Kurhotel Unteres Bad - Bad Liebenzell**

Neuer Inhaber: von Schenk

**Restauration-Kaffee-Orig. Bauernstube**

Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 16 Uhr

**Unterhaltungsmusik  
anschliessend Tanz**

**Luftkurort  
Hirsau**

Sonntag, 11. Juni **Konzert** von 11-12 Uhr vormittags, 4-6 Uhr nachm. und 8-11 Uhr abends.

An den Wochentagen, ausgen. Montag, täglich Konzert mit Tanzeinlagen nachm. 4-6 Uhr und abends 8-11 Uhr.

Mittwoch, 14. Juni **Großer bunter Abend**

im Kursaal.

Mitwirkende: Fritz Winker, Lili Poehler, Doris Oppermann und Thea Würz.

Samstag, 17. Juni **Tanzabend** von 8-12 Uhr.



**Die liebe Sonne lacht**

und wir lassen uns ihre Strahlen gerne auf den „Pelz“ brennen, denn unseren Körper schützen wir durch Sonnencreme oder Öl und unsere Augen durch eine Sonnenbrille aus der

**Fachdrogerie**  
C. Bernsdorff

**2 Schlafzimmer**

helleiche und

**1 Schlafzimmer**

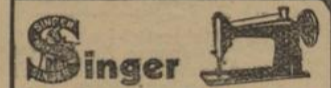
eiche mit oliv-efche Maserung hat preiswert abzugeben

Eugen Gewinner, Neubulach.

**Motorrad**

UT. 350 ccm Sport, Baujahr 1932 in gutem Zustand, verkauft preiswert

Eugen Günther, Althengstett.



**Singer Nähmaschinen**

Neuzeitlich ausgestaltet  
Altbewährt in der Ausführung  
Ersatzteile - Nadeln - Öl - Garne  
Singer Nähmaschinen AG.  
Calw, Lederstraße 19  
Vertr.: Clara Hennefarth

**Samstag, den 10. Juni** (nur bei günstiger Witterung)

**Große Einzelbeleuchtung in Wildbad**

Zahlreiche Omnibus-Sonderfahrten

**EUGEN-HANS KOLB**

**HEDWIG KOLB, geb. Wurster**

**VERMÄHLTE**

Schwäb. Gmünd

10. Juni 1939

Bad Liebenzell

Für schön gelegene Baustelle in Oberschwaben zum sofortigen oder späteren Dienst Eintritt gesucht:

- Dipl.-Ing. und Reg.-Baumeister
- Bauingenieure und Baumeister
- Hoch- und Tiefbautechniker

sowie  
**künstlerisch befähigte Architekten**

Vergütung nach Vorbildung, Lebensalter und Leistung nach der Tarifordnung A für Gesellschaftermitglieder im öffentlichen Dienst. (TO. A.)  
Sondervergütungen im Rahmen der Tarifordnung werden auf Anfrage angegeben.  
Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, handschriftlichem Lebenslauf und polizeilichen Führungszeugnis an

**Bauassessor Büche, Neu-Ulm** (Donau)  
Ludwigstraße

**Musikverein Althengstett**

Der Verein hält morgen Sonntag sein diesjähriges

**Gartenfest**

Wir laden hierzu alle Freunde der Musik ein. Für beste Unterhaltung ist gesorgt.

Am Sonntag, den 11. Juni findet im „Röble“ in

**Schwarzenberg**

eine

**Tanzunterhaltung**

statt. Es laden ein:

Der Besitzer Die Kapelle

**N. S. Reichskriegerbund**

**Krieger-Kameradschaft Calw**

Morgen Sonntag, den 11. Juni 1939, trifft die Krieger-Kameradschaft Stammheim Kreis Ludwigsburg hier ein. Die Kameraden beteiligen sich geschlossen am Empfang der Kameraden, anschließend Propagandamarsch und Befichtigung der Stadt, nebst Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal und nachher gemütliches Beisammensein im Lokal Hotel Waldhorn.

Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kameraden. Anzug: Anführer, kleine Ordensschnalle. Abmarsch 14.30 Uhr am Lokal.

Der stellv. Kam.-Führer.



**Halle  
311**

Empfehle meine eleganten 4-5- und 6-7-Siger Mercedes und Wanderer für

**Schwarzwald-  
Fahrten**

**Fr. Schmid**

Droschken- und Mietwagenverkehr

Wir suchen für sofort oder später tüchtige

**Dreher  
Fräser  
Werkzeugmacher und  
Maschinenarbeiter**  
ferner  
**Arbeiterinnen**  
und  
**jüngere Hilfsarbeiter**

**Albert Hirth A.-G., Stuttgart-Zuffenhausen**  
Schwieberdinger Str. 97

In unserer Buchbinderei findet jüngerer

**Buchbinder**

dauernde Beschäftigung

**A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw**

Calw, den 10. Juni 1939.



**Dankfagung**

Für die überaus zahlreiche, liebevolle Teilnahme bei dem so raschen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

**Marie Hummel**

für die vielen Blumenpenden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, die liebevolle Pflege der Schwester, insbesondere meinen Berufskameraden, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, sei hiermit unser tiefgefühlter Dank gesagt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Carl Hummel, Malermeister**